

I mecht gärn sHindli bi mym Noochber sy

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-500440>

Nutzungsbedingungen

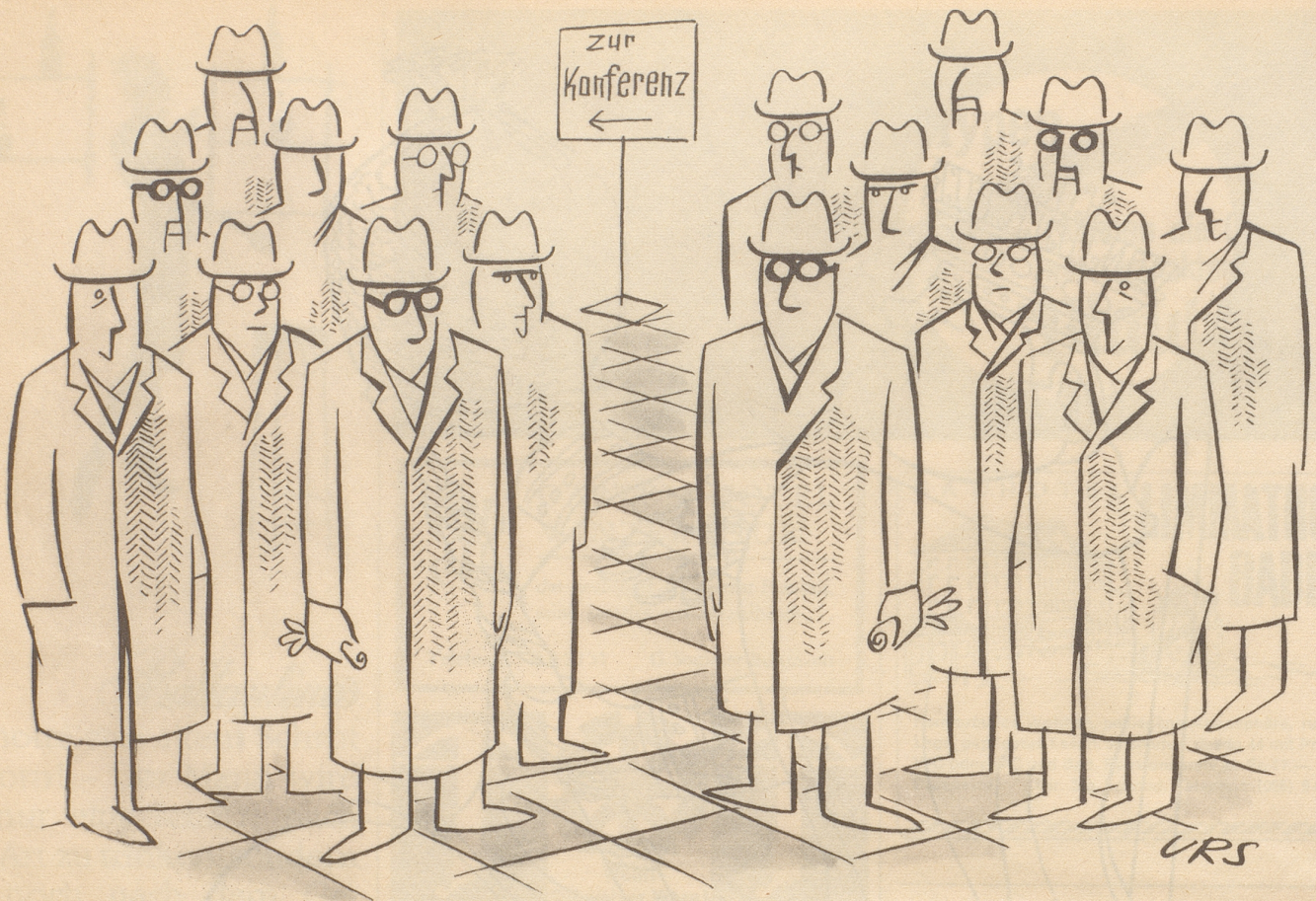
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Arbeitnehmer

und

Arbeitgeber

I mecht gärn s Hindli bi mym Noochber sy

I bin im Großen und im Ganze zfriide
Mit däm, wo s Läbe mir bis jetzt het bschiide.
Goht ebbis schief, he nu, i schigg mi dry.
s git ainewäg bi mir so gwiisi Stunde,
Do han i ganz im Stillen au scho gfunde:
I mecht gärn s Hindli bi mym Noochber sy!

Gang ych an d Arbet, darf äs wyter pfluuse;
Bim Räge blybts deham, und ych mues uuse.
So gohts johruus johry, vo frieh bis spoot.
Schaff ych im Gärtli, schlooft äs uff der Matte;
Wenn ych vor Hitz vergang, throont äs im Schatte.
Bikumm ych Chlepfen, ißt äs Entrecôte.

Bim glainschte Windli griegts e wullig Tscheepeli,
Und numme wenns em baßt, so gits sy Deepli;
Sunscht machts e Miffi oder duet verschläggt.
Und doch het iberaal dä Mops e Chance;
Denn wenn er hylt, kunnt jedi Frau in Trance,
Und wenn er gläfft, hets halb Quartier Reschpäggt.

Me rieht em Doggter, wenn das Dierli grängelet,
Me sait kai Wort, au wenns bim Ässe mänggelet;
Denn vor däm Zwärg wird au der Huusheer glai.
Me holt e Barebly als Schutz firs Sinneli,
Me suecht die scheenschte Baim uus fir sy Brinneli.
Kurzum, er isch e Pascha uff vier Bai!

Und doch! I waiß nit, ob i s wott ersträbe
E sone Heeren- oder Hunde-Läbe.
Uff d Lengi wärs fir mi jo doch nit gkund.
Denn – ehrlich gsait – doo lyt der Hund bigrabe:
So ummezfuule bringt aim nummen abe
Und schließlig kunnt me wirgglig uff der ... Hund!

Blasius